

According to a statement by the editors, the discussion on the object of ethnology and on further theoretical and methodological questions of this branch of science will also be carried on in subsequent issues of the journal.

The essential content of this issue is given by the rubric Studies. This section comprises 11 papers written on the basis of materials stored in the ethnographic centre of the University. The range of topics covered presents a colourful pattern. The editors were anxious to include in this volume several topics from the domain of material, social and spiritual aspects of folk culture. T. Višćák writes about migration of shepherds in the Croatian mountain range Velebit, V. Dimaćinović about traditional forms of bee-keeping, J. Puntarović-Vlahinić about folk architecture, M. Svirac about the widespread use of the female shirt "oplecák" among the southern Slavs, and B. Somek – Machala about changes in popular nutrition. The problems relating to folk customs and rituals is dealt with in studies by V. Belaj ("Zeleni Juraj" and his anthology in the Holy Land), R. Katičić (Traditional fertility rites), B. Djaković and K. Livljanić (Funeral Customs). Two studies are concerned with the history of folk culture: D. Zorić presents an interesting picture of the way of life in Herzegovina on the basis of period documents from the mid-19-th century and M. Kožić writes about chronicles as sources of ethnological studies. Lastly, the closing rubric carries book reviews.

The launching of a new ethnological journal *Studia ethnologica* at the Croatian University of Zagreb constitutes a significant editorial achievement not only in the history of Croatian, but likewise in terms of an all-Slavonic ethnology. The appearance of the first volume intimates that the editors endeavour right from the beginning to ensure a high professional standard of this periodical. The Editorial Staff of the journal *Ethnologia Slavica* express their sincere congratulations to the Croatian ethnologists on this success.

Ján Podolák, Bratislava

Tradition und Gegenwart in der Folklore

Tradiciji i sovremenost' v folklóre. Redakteur V. K. SOKOLOVA. Moskva 1988, 211 Seiten.

Die Sammelschrift ist thematisch und methodologisch ein interessanter Beitrag zur Forschung des gegenwärtigen Standes der Folklore und seiner Änderungen in den 60.–80. Jahren unseres Jahrhunderts in der UdSSR, da sie sowohl Ergebnisse von Sammelaktionen verschiedener akademischer Institute der

Akademie der Wissenschaften UdSSR aus den letzten Jahren, als auch einige theoretische Schlussfolgerungen oder neue Wahrnehmungen beinhaltet. Allgemein kann man sagen, dass nur in einigen Fällen Erscheinungen im ausreichenden Masse und im Zusammenhang mit Änderungen der gegenwärtigen volkstümlichen Kultur verfolgt werden; die Mehrzahl der Arbeiten erscheint aus der laufenden Beschreibung des Materials und aus Thesen über die Existenz des sowjetischen Volkes als höhere Entwicklungsphase der sozialistischen Gesellschaft.

N. I. Savuškinová (7–21) geht in der Darlegung über den gegenwärtigen Stand der Folklore aus der Sammlung Moskauer Studenten aus, die sich in den Jahren 1982–84 der russischen Folklore in der Tatarischen autonomen sozialistischen Sowjetrepublik (ASSR) widmeten. Die traditionelle Folklore kommt nicht in entlegensten Ortschaften vor, aber vor allem auf Plätzen mit hohem kulturellen Lebensniveau und bildet seinen integralen Bestandteil. Das gilt vor allem über Volkslieder in einzelnen bisher erhalten gebliebenen Zeremonien, auch wenn gleichzeitig eine schöpferische Passivität eines Teiles der Jugend in diesem Milieu beobachtet werden kann. Bei der Forschung wurde die Aufgabe der Folklore im heutigen Familien- und Gesellschaftsleben verfolgt, der Stand einzelner Genres und Folklorearten in der dörflichen künstlerischen Interessentätigkeit.

T. S. Makašinová (22–35) beteiligte sich um die Wende der siebziger Jahre an einer Sammlung im Permischen Gebiet des nördlichen Urals, wo einzelne Bezirke ihr feststehendes genreartreiches Programm haben, einschl. geistiger Verse, abergläubischer Erzählungen und eine Reihe zeremonieller und anderer Lieder. Dabei nützen die dortigen Kulturtätigen nicht die traditionelle einheimische Folklore aus, um so ihre Existenz zu behalten, aber sie stellen Programme bewährter folklorer Stilisierungen zusammen. S. I. Dmitrijeva (36–52) sammelte in den siebziger Jahren im russischen Norden, vor allem im Flussgebiet des Mesen und Pinega und liefert ein umfangreiches Verzeichnis vermerkter Genres an, in denen die traditionelle Lyrik in Interpretation älterer Frauen überwiegt sowie ländliche Folkloregruppen, die Fortsetzer der Tradition sind. Mit ähnlichen Problemen befasste sich L. P. Kuzminová (53–69) in der russischen Siedlung Ostsibiriens. In der Tradition hier – besonders unter der Jugend – herrschen zeitgenössische Massenlieder und Estradenprogramme vor. Die alten Interpreten sterben aus, deshalb widmet die Autorin grösste Aufmerksamkeit herläuterungen über ihr Repertoire und ihre Interpretation. Die Volkslieder sind zwar Bestandteil des Kulturbewusstseins, aber es werden statt ihrer auch neue Kompositionen geschätzt, die die Gegenwart festhalten. Änderungen in den Anschauungen der Erzähler zwischen Enka und dem gegenwärtigen Ort des türkisch-mongolischen Epos in der sowjetischen Kultur der Kirgisen, Kasachen, Kalmyken und weiterer widmet sich T. B. Dolgorukova

(178–198) und R. S. Lipcová (153–177). In beiden Beiträgen wird ein Durchbruch des volkstümlichen Schaffens in die nationale Literatur betont, die somit eine weitere Fortsetzung des folkloren Traditionsbewusstseins sichert. Einen erheblichen Mangel bildet die minimale Anzahl von Übersetzungen der Nationalepen ins Russische und somit die Unkenntnis nationaler Kulturen unter der zugewanderten russischen Bevölkerung.

N. S. Poliščuková verfolgt sehr eingehend und sachlich (70–112) die Entwicklung des russischen sowjetischen Liederrepertoires seit dem Jahre 1917 und bewertet objektiv als eine der wenigen gegenwärtigen Folkloristen objektiv die oft gegensätzlichen Beziehungen zwischen traditioneller Volkstümlichkeit und Popularität sowie aktuellen Strukturen halbvolkstümlichen und halbprofessionellen Ursprungs. In den 20-er Jahren dominierten traditionelle Lieder und "Romanzen" in Stadt und Land, in den 30-er Jahren auf dem Dorf Volks- und Massenlieder, in der Stadt vor allem massenhafte, besonders mit Kriegsthematik und seit den 60-er Jahren überwiegen dann künstlerische, professionelle Lieder, die in Estraden enden. Es ändert sich auch das altersbestimmte Repertoire und es beginnen vor allem in den Städten "Barden" aufzutreten. Die Volkslieder treten langsam aus dem lebendigen Unterbewusstsein zurück. Eine ähnliche materielle und theoretisch fundierte Erklärung gibt L. G. Barag, einer der letzten sowjetischen Komparatisten, der sich mit dem Stand ostslawischer Märchentradition in Darbietung zeitgenössischer Märchenerzähler (113–153) befasst, wo er vor allem weissrussisch-ukrainische russische Sujets bewertet, die in der Tradition mit anderen slawischen und nichtslawischen kombiniert werden. Sujetartige Kontaminationen sind so verschieden, dass der Autor aufmerksam macht, dass man den Traditionsbegriff nicht absolutisieren darf und dass man Migration genau auffassen muss, die durch Änderungen der ethnischen Kultur bedingt sind. V. K. Sokolova verfolgt mit einer Präzision ihrer Art (136–152) Funktionsänderungen der traditionellen Zeremonienfolklore, deren Trägerinnen heute meistens alte Dörflerinnen sind, wobei die Jugend zusieht und anhört, ohne sich selbst aktiv zu beteiligen. Das betrifft z. B. sowohl weinen beim Abschiednehmen mit den Soldaten im 2. Weltkrieg als auch Hochzeitslieder beim Abschied der Braut oder verschiedene Typen von Liederrundgen. Traditionslieder werden in Gegenwart gekürzt und zusammen mit dem Verlust der magischen Bedeutung und religiöser Symbolik verschwinden auch viele Komponente ihrer Poetik. Die Sammelschrift endet mit ausgezeichneten Bemerkungen von V. E. Gusev (199–211) über "den akademischen" Typ des gegenwärtigen Folklorismus d. h. über die Tätigkeit städtischer Ensembles und Gruppen, die in professionellem Milieu der Universitäten und Konservatorien wirken. Der szenische Folklorismus hat heute in der UdSSR drei Gestalten; Auftritte wahrhaftiger volkstümlicher Interpreten mit traditioneller Folklore, deren Träger sie sind, weiters experimentelle Ensembles mit erneuer-

ten, heute bereits untergegangenen traditionellen Erscheinungen und stilisierte Auftritte von Ensembles oder professionelle künstlerische Bearbeitung der Folklore. Alle kommen in gegebener kulturtragender Umgebung spezifisch zum Ausdruck und ländliche sowie städtische Ensembles werden gegenseitig im Rahmen des Folklorismus beeinflusst.

Die Sammelschrift ist zwar meinungsverschieden, jedoch ein lehrreicher Analysenkomplex mit Schlussfolgerungen über die Lebensdauer der Traditionen in verschiedenen Bedingungen ihrer Existenz und im Rahmen interethnischer Beziehungen.

Bohuslav Beneš, Brno

Die bulgarische Ethnographie in der Zeit der nationaler Aufklärung

DELČO TODOROV: *Bàlgarskata etnografia prez vàzraždaneto*. Izdavatelstvo na Bàlgarskata akademia na naukite, Sofia 1989. 293 Seiten, russisches und deutsches Resumee.

Die Monographie von D. Todorov ist die erste historiographische Arbeit der bulgarischen Ethnographie, in der die Entwicklung der bulgarischen ethnographischen Wissenschaft in der Zeit der nationalen Aufklärung vielseitig erforscht wird. Der Zeitraum von den 30-iger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur Befreiung Bulgariens von der türkischen Fremdherrschaft (1878) ist eine Epoche, in der sich aussergewöhnlich starkes, bewusstes Interesse für das eigene Volk, seine Ethnogenese, Historie und ethnische Geschichte der nationalen Kultur äussert und sich eine synkretische Richtung der ethnographischen Forschung entwickelt und durchsetzt. In diesem Zeitabschnitt werden wissenschaftliche Forschungstraditionen gegründet, verbunden mit allgemeinen Tendenzen und dem Stand der europäischen ethnographischen Wissenschaft, mit dominierenden zu dieser Zeit theoretisch-methodologischen Schulen.

Das erste Kapitel der Monographie von D. Todorov "Historiographische Probleme und wissenschaftliche Traditionen der ethnographischen Wissenschaft" ist der Theorie der ethnographischen Historiographie gewidmet. Hier sind gegensätzliche und strittige Ansichten in der ausländischen und bulgarischen ethnographischen Literatur kritisch umwertet, vor allem was Prinzipien und Kriterien betrifft, mit deren Hilfe die Historie der allgemeinen Ethnologie, kulturellen Anthropologie und Ethnographie die Geschichte der bulgarischen Ethnographie aus den Zeiten der nationalen Aufklärung vom Gesichtspunkt der gegenwärtigen Theorie über Ethnen und die untrennbar verbundene ma-